



## Jazzforschung heute. Themen, Methoden, Perspektiven

herausgegeben von Martin Pfeleiderer  
und Wolf-Georg Zaddach

Verlag EDITION EMVAS, Berlin, 2019

ISBN 978-3-9817865-3-8

DOI <https://doi.org/10.25643/bauhaus-universitaet.3868>

<https://jazzforschung.hfm-weimar.de/publikationen/>

Nico Thom

## Jazz-Studiengänge in Deutschland, Österreich und der Schweiz. Eine vergleichende Untersuchung der Curricula

### Abstract (Deutsch)

Der Beitrag widmet sich den Curricula von Jazz-Studiengängen im deutschsprachigen Raum (Deutschland, Österreich und die Schweiz). Es wird untersucht, was die Curricula über die konkreten Inhalte der zeitgenössischen akademischen Jazz-Ausbildung preisgeben. Die untersuchungsleitende Frage lautet also: Was genau wird aktuell vermittelt? Um die Menge der Dokumente bewältigen und die Darstellung der Inhalte sinnvoll strukturieren zu können, wird auf Kategorien zurückgegriffen, die von Niklas Luhmanns Systemtheorie abgeleitet sind. Mithilfe der Kategorien Kunst, Erziehung, Wissenschaft, Wirtschaft, Recht, Gesundheit, Massenmedien und Politik werden die Curricula analysiert. Zuerst werden die Ergebnisse jeweils auf nationaler Ebene herausgearbeitet und anschließend miteinander verglichen. Dabei kommen neben vielen Gemeinsamkeiten auch einige Unterschiede zu Tage, welche zum Teil auf die nationalen Rahmenbedingungen zurückführbar sind bzw. auf die ungleichen Hochschulsysteme.

### Abstract (English)

This paper deals with the curricula of jazz education programmes in the German-speaking countries (Germany, Austria, and Switzerland). It will be examined, what specific content is written down in the curricula and what it discloses about the contemporary academic jazz education. The main question is: What exactly is imparted? To



## Jazzforschung heute. Themen, Methoden, Perspektiven

herausgegeben von Martin Pfeleiderer  
und Wolf-Georg Zaddach

Verlag EDITION EMVAS, Berlin, 2019

ISBN 978-3-9817865-3-8

DOI <https://doi.org/10.25643/bauhaus-universitaet.3868>

<https://jazzforschung.hfm-weimar.de/publikationen/>

handle the amount of data and to organise the content, categories are used which refer to some social systems described by Niklas Luhmann. The following categories are used to analyse the data: art, education, science, economy, law, health, mass media, and politics. First, findings are worked out on a national level, then they shall compared with each other. Besides many similarities, some differences show up due to distinct higher education systems.

Nico Thom

## Jazz-Studiengänge in Deutschland, Österreich und der Schweiz Eine vergleichende Untersuchung der Curricula

Im Hochschulkontext wird unter dem Begriff Curriculum ein Lehrplan verstanden, der die Lehrinhalte und -methoden sowie den Ablauf eines Studiums regelt. Anders ausgedrückt: »Das Curriculum ist die systematische Darstellung des beabsichtigten Unterrichts über einen bestimmten Zeitraum als konsistentes System mit mehreren Bereichen zum Zwecke der optimalen Vorbereitung, Verwirklichung und Evaluation von Unterricht.« (Frey 1971: 50) An Hochschulen (Musik- und Kunsthochschulen, Fachhochschulen sowie Universitäten)<sup>1</sup> werden zum Curriculum eines bestimmten Studiengangs üblicherweise die Studienordnung, die (Rahmen-)Prüfungsordnung, das Modulhandbuch und der Studienverlaufsplan gezählt. Diese Dokumente können entweder einzeln vorliegen oder in zusammengefasster Form (z.B. Studien- und Prüfungsordnung mit integrierter Darstellung der Module und des Studienverlaufs).

Das Curriculum eines Studiengangs wird in einem komplizierten Prozess (weiter-)entwickelt, an dem in der Regel viele Personen und Gremien beteiligt sind. Deren zum Teil sehr unterschiedliche Vorstellungen fließen allesamt ein und führen meistens zu einer Kompromisslösung, die praktikabel sein und den finanziellen, personellen und räumlich-technischen Gegebenheiten der Hochschule entsprechen muss. In der interdisziplinären Hochschulforschung, insbesondere innerhalb der Hochschuldidaktik, gibt es deshalb eine wissenschaftliche Beschäftigung mit dem Prozess der Curriculum- bzw. Studiengangentwicklung (vgl. Brinker & Treppe 2012). Es werden Modelle vorgeschlagen, um diesen Prozess zu optimieren und so-

---

<sup>1</sup> Mitunter werden auch Akademien mit Hochschulstatus dazugerechnet.

mit die Qualität bzw. die Aussagekraft, Verbindlichkeit und Studierbarkeit eines Curriculums zu steigern.<sup>2</sup>

Die Jazzforschung hat bislang kaum Anteil an der wissenschaftlichen Beschäftigung mit Studiengängen und deren Curricula.<sup>3</sup> Dabei bieten Letztere eine interessante Datenbasis, bspw. für die in diesem Aufsatz durchgeführte Untersuchung der Frage, was die Curricula von Jazz-Studiengängen in Deutschland, Österreich und der Schweiz über den aktuellen Stand bzw. die konkreten Inhalte der akademischen Jazz-Ausbildung im deutschsprachigen Raum aussagen.<sup>4</sup>

## Methodik der Untersuchung

Im Sommersemester 2017 (April bis September) wurde vom Autor dieses Beitrags eine empirische Vollerhebung durchgeführt, bei der die online verfügbaren Curricula von praxisorientierten Jazz- und Popmusik-Studiengängen in Deutschland eruiert und gesichtet wurden. Die Ergebnisse der Erhebung wurden in Buchform veröffentlicht (Thom 2019).

Im Folgenden wird ausschließlich auf Jazz-Studiengänge im engeren Sinne eingegangen, das heißt auf Studiengänge, die den Begriff Jazz im Titel tragen – und sei es auch in kombinierter Form mit Pop, Populärmusik oder Popular Music. Von der Untersuchung ausgeklammert wurden hingegen alle ›reinen‹ Popmusik-Studiengänge, obschon diese durchaus Bezüge zum Jazz bzw. zu Improvisationsmodellen haben können. Untersucht wurden alle Hochschularten (Kunst- und Musikhochschule, Universität, Fachhochschule und Akademie mit Hochschulstatus). Es wurde Ausschau gehalten nach sogenannten künstlerischen sowie künstlerisch-pädagogischen

- 
- 2 An den meisten Hochschulen sind sogenannte Third-Space-Mitarbeiter\*innen des Qualitätsmanagements damit betraut, die künstlerischen oder wissenschaftlichen Mitarbeiter\*innen der akademischen Selbstverwaltung bei der (Weiter-)Entwicklung von Curricula bzw. Studiengängen zu unterstützen.
  - 3 Ausnahmen sind bspw. Nicholson (2005) oder Wilf (2014).
  - 4 Wohlwissend, dass es neben den offiziellen Curricula durchaus auch sogenannte Hidden Curricula geben kann. In »heimlichen Lehrplänen« wird mehr oder weniger bewusst ein bestimmter Habitus vermittelt. Es werden latente Normen und Regeln der Institution Hochschule sowie der jeweiligen Berufsgruppe – in diesem Falle der Jazzmusiker\*innen – eingeübt.

Bachelor- und Master-Studiengängen. Mithilfe einer Inhaltsanalyse nach Philipp Mayring (2015) wurde eine inhaltliche Strukturierung bzw. Zusammenfassung der Curricula vorgenommen. Genauer gesagt handelte es sich um eine deduktive, theorie-/kategoriegeleitete Dokumentenanalyse, bei der einige der sozialen Systeme, die der Soziologe und Systemtheoretiker Niklas Luhmann beschrieben hat (Luhmann 1984), als Kategorien dienen: Kunst (Luhmann 1995), Erziehung (Luhmann 2002), Wissenschaft (Luhmann 1990a), Wirtschaft (Luhmann 1988), Recht (Luhmann 1993), Gesundheit (Luhmann 1990b), Massenmedien<sup>5</sup> (Luhmann 1996) und Politik (Luhmann 2000).

Ergänzend wurde im Wintersemester 2018/19 (Oktober bis Februar) eine entsprechende Vollerhebung für Österreich und die Schweiz realisiert, um so eine vergleichende Untersuchung für den gesamten deutschsprachigen Raum durchführen zu können.

## Jazz-Studiengänge in Deutschland

Eine erstaunlich hohe Anzahl von praxisorientierten Jazz-Studiengängen kommt zustande, weil deutsche Hochschulen mitunter verschiedene künstlerische Jazz-Hauptfächer anbieten. So kann es bspw. sein, dass eine Hochschule sowohl einen künstlerischen Bachelor mit dem Hauptfach Jazz-Instrumental/-Vokal als auch einen künstlerischen Bachelor mit Hauptfach Jazzkomposition offeriert – und dann auch noch die entsprechenden konsekutiven Master-Studiengänge. In einigen wenigen Fällen gibt es zudem die gleichen Studiengänge sogar noch einmal mit einer dezidiert künstlerisch-pädagogischen Ausrichtung, d.h. mit eigenständigen Curricula. Das bedeutet, dass an einer einzigen Hochschule manchmal mehr als vier Studiengänge mit dem Schwerpunkt Jazz gezählt werden können.

Sieht man von den »reinen« Popmusik-Studiengänge ab, so können immerhin 38 künstlerische Jazz-/Pop-Studiengänge (16 Bachelor und 22 Master) an 16 Hochschulen gezählt werden sowie 16 künstlerisch-

---

5 Hier im erweiterten Sinne von »musikbezogenem Journalismus« sowie »technischen Musikinstrumenten bzw. Produktionsmitteln«. Bei Luhmann sind im engeren Sinne nur journalistische Massenmedien bzw. Formate gemeint, d.h. Fernsehsender, Radiosender und Zeitungen, die Nachrichten verbreiten.

pädagogische Jazz-/Pop-Studiengänge (9 Bachelor und 7 Master) an 12 Hochschulen. Zusammengefasst sind das 54 Studiengänge allein in Deutschland, die einen expliziten Jazz-Schwerpunkt aufweisen. Interessant ist, dass viele dieser Studiengänge Jazz und Popmusik in Kombination vermitteln (vgl. Tabelle 1).

Hochschule für Musik »Carl Maria von Weber« Dresden	Bachelor of Music	Künstlerisch – Schwerpunkt Komposition Jazz/Rock/Pop
Hochschule für Musik der Johannes Gutenberg-Universität Mainz	Bachelor of Music	Jazz und Populäre Musik
Hochschule für Musik und Theater Hamburg	Bachelor of Music	Jazz und jazzverwandte Musik – Künstlerisch-Pädagogisch
Hochschule für Musik und Tanz Köln	Master of Music	Jazz/Pop
Hochschule für Musik Saar in Saarbrücken	Master of Music	Jazz und Aktuelle Musik
Hochschule für Musik und Theater »Felix Mendelssohn Bartholdy« Leipzig	Master of Music	Jazz/Populärmusik – Pädagogisch-Künstlerisch

Tabelle 1: Beispiele für konkrete Studiengangsbezeichnungen.

Damit ist die Kategorie *Kunst* berührt, d.h. die künstlerisch-praktischen Inhalte der Studiengänge werden in den Blick genommen. Bei genauer Betrachtung der Curricula zeigt sich, dass dem Jazz als Musikstil Vorrang eingeräumt wird. In fast allen Studiengängen wird im künstlerischen Hauptfach, das den Löwenanteil des Studiums ausmacht (im Durchschnitt mehr als zwei Drittel!), auf eine umfassende Vermittlung von jazzspezifischen Spiel- und Ausdrucksweisen Wert gelegt. Dabei wird besonders Bezug genommen auf sog. Standards bzw. auf Jazzrepertoire. Die Studierenden müssen sich im Laufe ihres Studiums bis zu hundert Stücke aneignen. Bei den Hauptfachprüfungen werden sie dann gebeten, aus einer langen Liste von Standards zwei oder drei Stücke ad hoc vorzuspielen – in einer möglichst originellen (Re-)Interpretation. Um dies tun zu können, werden ihnen

diverse Improvisationstechniken bzw. -modelle vermittelt, die zum Teil auch aus anderen Musikarten entlehnt sind (z.B. Neue oder außereuropäische Musik).

Überhaupt ist das Spektrum der im Studium praktizierten Substile des Jazz, der populären sowie der klassischen und ethnischen Musik sehr breit. Hier eine Auflistung, welche konkrete Stilbezeichnungen aus den Curricula zusammenführt: »Blues, [...], Swing & Bebop-Stilistiken« (z.B. Nr. 4),<sup>6</sup> »Latin Jazz, traditioneller u. Modern Jazz, [...], Motown, [...], Fusion« (z.B. Nr. 10), »Samba, Salsa, [...] Stücke der klassischen Literatur (Barock bis Romantik)« (z.B. Nr. 19), »traditionelle Música popular der spanischsprachigen Karibik und aus Brasilien« (z.B. Nr. 21), »New Orleans Jazz, [...], Rhythm & Blues, [...], Hardbop und Modal Jazz« (z.B. Nr. 23), »Neue Musik« (z.B. Nr. 31) und »Theatermusik« (z.B. Nr. 33).

Im künstlerischen Hauptfach findet vor allem Einzelunterricht am Instrument bzw. mit der Stimme statt. Die Studierenden werden aber auch kontinuierlich darin trainiert, mit ihren Kommiliton\*innen zusammenzuspielen (vom Duo bis zur Big Band bzw. zum Jazzchor).

In den sogenannten künstlerischen Nebenfächern geht es darum, zusätzliche Instrumente (Zweit- oder Drittinstrument) sowie das obligatorische Pflichtfach Klavier zu erlernen bzw. zu vertiefen. Zu den künstlerischen Nebenfächern werden bspw. auch das Arrangieren, das Komponieren und die Gehörbildung gezählt. Sowohl im künstlerischen Hauptfach als auch in den künstlerischen Nebenfächern liegt der Fokus auf der Entwicklung einer klar erkennbaren individuellen Künstlerpersönlichkeit, die in erster Linie musikpraktisch herausgearbeitet wird, d.h. das ›Handwerk‹ steht im Vordergrund.

In die Kategorie *Erziehung* fallen alle Studieninhalte, bei denen es um die Befähigung zum Unterrichten geht, also um die gezielte Weitergabe von musikpraktischem Wissen an Dritte. Selbstverständlich sind solche pädagogischen Studieninhalte vor allem in den künstlerisch-pädagogischen Studiengängen Thema. Allerdings kommen sie teilweise auch in den ›reinkünstlerischen Studiengängen zum Tragen, wenngleich in geringerem Umfang. Die in den Modulbeschreibungen verwendeten Begrifflichkeiten sind uneinheitlich. Sie lassen sich jedoch durch folgende Unterkategorien zu-

---

6 Hier und im Folgenden verweisen die Nummern auf die Liste der Hochschulen bzw. Studiengänge im Anhang.

sammenfassen: 1) Allgemeine (Musik-)Pädagogik bzw. Musikvermittlung, 2) (Musik-)Psychologische Grundlagen, 3) Instrumental-/Gesangspädagogik bzw. Fachdidaktik, 4) Elementare Musikpädagogik bzw. Konzertpädagogik, 5) Ensemble- bzw. Gruppenleitung, 6) Hospitationen bzw. Praktika/Lehrproben, 7) Hochschuldidaktik und 8) Medienpädagogik (vgl. Nr. 39–54).

Im Kern geht es um fachdidaktische bzw. instrumentenspezifische Pädagogikinhalt, welche an die Studierenden weitergegeben werden. Diese sollen basale Lehrmethoden einüben, um nach Beendigung ihres Studiums entweder an einer staatlichen oder privaten Musikschule unterrichten zu können. Für die meisten Absolvent\*innen wird das Unterrichten nämlich zu einer notwendigen Tätigkeit, um regelmäßige Einkünfte zu erzielen (vgl. Läubli 2007).

Bei der Untersuchung der Curricula von praxisorientierten Jazz-/Popmusik-Studiengängen wurden auch einige Lehrinhalte aufgefunden, die der Kategorie *Wissenschaft* zuzuordnen sind. In den entsprechenden (Teil-)Modulen werden wissenschaftlich-theoretische Inhalte vornehmlich im Rahmen der beiden akademischen Fächer Musikwissenschaft und Musiktheorie vermittelt. Wie weiter oben bereits angedeutet, gibt es vereinzelt auch erziehungswissenschaftliche bzw. musikpädagogische Fragestellungen, die verhandelt werden, gleichwohl diese eher am Instrument »gelöst« bzw. besprochen werden (= haptisch-orale Fachdidaktik) und weniger über die in der Wissenschaft übliche Arbeit mit Texten. Die musikwissenschaftlichen Angebote sind mehrheitlich historisch ausgerichtet und haben fast immer einführenden Charakter, d.h. es geht im engeren Sinne um die Geschichte des Jazz und der populären Musik in Form von Überblicksvorlesungen oder Hörseminaren. Musiktheoretisches »Handwerk« wird in Lehrveranstaltungen vermittelt, in denen es um die Analysen von kanonisierten Stücken geht und in denen musikalische Strukturen im Detail beleuchtet werden (= Werkanalyse). Darüber hinaus gibt es grundlegende Einführungsveranstaltungen in das wissenschaftliche Arbeiten (Recherchieren, Schreiben und Zitieren).<sup>7</sup>

---

<sup>7</sup> Diese sollen vor allem auf die Bachelor- bzw. Masterarbeit vorbereiten. Allerdings gibt es in vielen Fällen ein sogenanntes künstlerisches Bachelor- bzw. Masterprojekt anstelle der wissenschaftlichen Abschlussarbeit. Mitunter gibt es auch kombinierte Varianten mit praktischen und schriftlichen bzw. dokumentarischen Anteilen.

Die Curricula dieser empirischen Studie zeigen allesamt eine Tendenz, bestimmte Zieldimensionen des jeweiligen Studiengangs nicht deutlich genug herauszuarbeiten. An einigen Stellen werden Begriffe verwendet, die etwas grob markieren bzw. zusammenfassen, was eigentlich differenzierter beschrieben werden könnte. Gemeint sind Sammelbezeichnungen für Modulgruppen oder Module wie »Professionalisierung«, »Berufspraxis« oder »Berufskunde«. Dahinter verbergen sich Teilmodule bzw. einzelne Lehrveranstaltungen mit Bezügen zu weiteren gesellschaftlichen Teilsystemen – neben den bereits umrissenen Systemen Kunst, Erziehung und Wissenschaft.

Einige dieser Teilmodule bzw. Lehrveranstaltungen können zur Kategorie *Wirtschaft* gezählt werden. Verhandelt werden ökonomische Themen mit Bezügen zum Jazz und zur Popmusik, die unter Schlagworten wie *Wirtschaft*, *Markt* oder *Management* zusammengefasst werden. Beispiele für einzelne Titel von Lehr-/Lerneinheiten sind »Musikwirtschaftliches Praktikum« (z.B. Nr. 10), »Musikmarktanalyse« (z.B. Nr. 21), »Projekt Musikmanagement« (z.B. Nr. 33), »Selbstmanagement für Musiker« (z.B. Nr. 35).

In bestimmten Teilmodulen bzw. Lehrveranstaltungen kommen Themen zur Sprache, die man eindeutig in der Kategorie *Recht* verorten kann. Es handelt sich um juristische Angebote wie »Grundlagen des Musikrechts« (z.B. Nr. 7), »Recht« (z.B. Nr. 15), sowie »Berufskunde/Rechtsfragen/Selbstmanagement« (z.B. Nr. 31).

Auch (musik-)medizinische bzw. gesundheitsbezogene Inhalte sind Bestandteile der Curricula. Sie gehören in die Kategorie *Gesundheit*. Beispiele für relevante Teilmodule bzw. Lehrveranstaltungen sind »Phoniatrik (Stimmphysiologie)« und »Physioprofylaxe« (z.B. beide Nr. 1), »Vorlesung Musikphysiologie« (z.B. Nr. 6), »Sensomotorische Aspekte des Übens und Lernens« (z.B. Nr. 15), »Wahlpflicht Körperarbeit/Übetechnik« (z.B. Nr. 28), »Musikermedizin« (z.B. Nr. 35) sowie »Musikergesundheit« (z.B. Nr. 37).

(Musik-)Medien und journalistische Studieninhalte sind relativ präsent in den Curricula der praxisorientierten Jazz-/Pop-Studiengänge. Sie fallen in die Kategorie *Massenmedien*. Allerdings werden Medien in den Curricula weniger im Sinne Luhmanns verhandelt – d.h. nicht als journalistische Massenmedien, die weltweit Nachrichten verbreiten –, sondern vielmehr als technische Musikmedien im Sinne eines zeitgenössischen Instrumentariums der Musikproduktion. Entsprechende Teilmodule bzw. Lehrveranstaltungen sind »Musikproduktion (Computer + Studio)« (z.B. Nr. 1), »Einführung in

die musikelektronischen Medien« sowie »Bild & Ton« (z.B. beide Nr. 10), »Digitales Sounddesign« (z.B. Nr. 23), »Basiskurs Musik und Technik« (z.B. Nr. 28), »Computer als Instrument« (z.B. Nr. 31) sowie »Tonstudio / Akustik« (z.B. Nr. 35).

Nichtsdestotrotz gibt es Verweise auf massenmediale bzw. journalistische Kommunikationsformen in den Curricula. Hierunter fallen Teilmodule bzw. Lehrveranstaltungen wie »Medienmanagement« und »Journalistik« (z.B. beide Nr. 15) oder »Medienkompetenz« (z.B. Nr. 21).

Zur Kategorie *Politik* finden sich – wenn überhaupt – nur indirekte Verweise in den Curricula. Musikpolitische Machtfragen – z.B. bzgl. der Akkreditierung von Jazz-/Pop-Studiengängen – werden in der Regel außerhalb der Hochschulen auf Landes-/Bundesebene verhandelt. Allerdings deuten sich dort, wo Themen der Jazz-, Populärmusik- sowie Medien- und Kulturforschung im Sinne der Cultural Studies in den Curricula verankert sind, Bezugnahmen auf Diskurse von Macht, Hierarchie und Unterdrückung an. Politik wird in diesen Fällen alltagspolitisch interpretiert und es werden Fragen nach dem Geschlecht, der Nationalität, der Ethnie und der Kolonialisierung aufgeworfen. Entsprechende Teilmodule bzw. Lehrveranstaltungen sind »Einführung in die Kulturwissenschaften« (z.B. Nr. 1), »Kulturgeschichte Jazz« (z.B. Nr. 4) sowie »Jazz-Pop-Kultur« (z.B. Nr. 33). Genaueres lässt sich den Modulbeschreibungen leider nicht entnehmen. Mitunter geht es in Lehrveranstaltungen mit allgemeinem Berufsfeldbezug um gesellschaftspolitische Machtfragen, so bspw. bei der »Berufskunde« um »Berufsverbände und Gewerkschaft« (Nr. 4). Allerdings: Im Vergleich zu anderen gesellschaftlichen Themenfeldern spiegelt sich die Politik in den Curricula kaum wider.

## Jazz-Studiengänge in Österreich

Die Anzahl der Jazz-Studiengänge in Österreich – unabhängig von der Frage, ob es sich um »reine« oder mit Popmusik kombinierte Studiengänge handelt – ist nicht eindeutig zu bestimmen. Es gibt verhältnismäßig viele Diplom-Studiengänge mit einem Jazz-Schwerpunkt an Konservatorien, speziell in der Hauptstadt Wien. So bietet bspw. das in Wien beheimatete Prayner Konservatorium des Herrn Mag. Josef Schmid mit Öffentlichkeitsrecht »über 900 Studentinnen und Studenten aus über 60 Ländern ein fundiertes

und praxisnahes ›Künstlerisches Diplomstudium‹ für die Studienrichtungen von Klassik bis Jazz«. <sup>8</sup> Allerdings heißt es an anderer Stelle auf der Website der Institution:

Das Prayner Konservatorium bietet selbst kein ›Bachelorstudium‹ oder ›Masterstudium‹ an. Unser Sekretariat empfiehlt Ihnen aber gerne Partnerinstitute, an denen Bachelor- und Masterstudiengänge mit den akademischen Titeln Bachelor und Master of Arts angeboten werden. <sup>9</sup>

Somit stellt sich das Problem der Vergleichbarkeit von Studiengängen bzw. -abschlüssen. Die Novelle des österreichischen Universitätsgesetzes im Jahr 2002 hat zwar vorgesehen, dass Universitäten berechtigt sind, »Diplom-, Bachelor-, Master-, Erweiterungs- und Doktoratsstudien einzurichten«, allerdings heißt es im gleichen Paragraphen: »Neu einzurichtende Studien dürfen nur als Bachelor-, Master-, Erweiterungs- oder Doktoratsstudien eingerichtet werden« (Universitätsgesetz 2002 [Aktueller Stand: 2013], UG § 54 – Ordentliche Studien: 66). <sup>10</sup> Kurzum: Der Status von Diplom-Studiengängen ist seither unklar. Auf der Website *studieren.at* ist zu lesen:

Vor der Einführung des Bachelor-/Master-Systems waren nahezu alle Studien in Österreich Diplomstudiengänge. Diese sind heute selten geworden. Im Bereich der Bildenden Kunst, im Schauspiel, Theater oder anderen künstlerischen Studien sind Diplomstudiengänge noch üblich. Diese schließen mit dem Abschluss Magister/Magistra ab. Den Abschluss ›Diplom‹ gibt es heute eigentlich nur noch im Technik-Bereich, nämlich bei Studien, die zum Diplom-Ingenieur ausbilden. <sup>11</sup>

Die Bologna-Reform aus dem Jahr 1999 hatte die Absicht, über die flächendeckende Einführung von Bachelor- und Master-Studiengängen nach angelsächsischem Vorbild eine Vergleichbarkeit von Studiengängen im europäischen Hochschulraum herzustellen. Aus diesem Grunde werden an dieser Stelle nur Jazz-Studiengänge in die Untersuchung einbezogen, welche mit den beiden Abschlussbezeichnungen Bachelor und Master

8 <http://www.konservatorium-prayner.at/studium> (Letzter Zugriff: 28.01.2019).

9 <http://www.konservatorium-prayner.at/zusatzangebot> (Letzter Zugriff: 28.01.2019).

10 [https://bmbwf.gv.at/fileadmin/user\\_upload/wissenschaft/naric/OEHS\\_14.pdf](https://bmbwf.gv.at/fileadmin/user_upload/wissenschaft/naric/OEHS_14.pdf) (Letzter Zugriff: 28.01.2019).

11 <https://www.studieren.at/uni-abc/diplomstudium/> (Letzter Zugriff: 28.01.2019).

operieren. Nicht zuletzt ist damit die Frage nach dem Hochschulstatus verknüpft, der im Falle der österreichischen Konservatorien nebulös ist. Die schwer nachvollziehbare Situation der akademischen Musikausbildung in Österreich war jüngst Thema eines investigativen Beitrags in einem österreichischen Online-Journal.<sup>12</sup> Im gleichen Medium wurde zudem über das Wiener Richard-Wagner-Konservatorium und dessen fragwürdige Studienpraxis berichtet.<sup>13</sup> Selbstverständlich sollen hier jedoch nicht alle österreichischen Konservatorien unter Generalverdacht gestellt werden. Fast jedes Bundesland in Österreich betreibt ein sogenanntes Landeskonservatorium in der jeweiligen Landeshauptstadt. Diese Einrichtungen sind mit deutschen Konservatorien bzw. Musikakademien vergleichbar, an denen, neben einem grundständigen Unterricht für junge Schüler\*innen und Teenager, ebenso künstlerische Diplom-Studiengänge zur Auswahl stehen. An einigen österreichischen Konservatorien werden explizit Diplom-Studiengänge mit einem Jazz-Schwerpunkt offeriert, so z.B. in Eisenstadt (Burgenland),<sup>14</sup> Klagenfurt (Kärnten)<sup>15</sup> und in Wien (Wien)<sup>16</sup> – und die Qualität der Jazzausbildung ist mitunter beachtlich.<sup>17</sup> Zum tertiären Bildungssektor im engeren Sinne zählen in Österreich aber nur eine staatliche (Graz) und drei private (einmal Linz und zweimal Wien) Musik- bzw. Kunst-Universitäten, an denen Jazz auf internationalem Hochschulniveau studiert werden kann.

An allen vier Institutionen wird Jazz vornehmlich ›rein‹ künstlerisch unterrichtet. Eine gesangs- bzw. instrumentalpädagogische Schwerpunktsetzung (IGP), d.h. ein künstlerisch-pädagogisches Jazz-Studium kann hingegen nur an zwei Universitäten aufgenommen werden. Zusammengerechnet handelt es sich um 16 künstlerische (7 Bachelor und 9 Master) sowie 8

---

12 <https://www.dossier.at/dossiers/konservatorien/meta/musikausbildung-in-oesterreich/> (Letzter Zugriff: 28.01.2019).

13 <https://www.dossier.at/dossiers/konservatorien/das-kuriose-konservatorium/> (Letzter Zugriff: 28.01.2019).

14 <https://haydnkons.at/> (Letzter Zugriff: 28.01.2019).

15 <https://www.konse.at/> (Letzter Zugriff: 28.01.2019).

16 <https://www.franzschubertkonservatorium.at/> (Letzter Zugriff: 28.01.2019).

17 Aus eigener Erfahrung kenne ich das Kärntner Landeskonservatorium in Klagenfurt, an dem gestandene Jazzmusiker\*innen bzw. Professores eine grundsolide Jazzausbildung auf akademischem Niveau anbieten, welche sich auch in curricularer Hinsicht kaum von den universitären Jazz-Studiengängen in Österreich unterscheidet.

künstlerisch-pädagogische (4 Bachelor und 4 Master) Jazz-Studiengänge, das heißt um 24 in Summe. Die Studiengangsbezeichnungen variieren zwischen Jazz (z.B. Nr. 55), Jazz und improvisierte Musik (z.B. Nr. 60) sowie Improvisation (z.B. Nr. 63). An allen vier Hochschulen kann man Jazz als instrumentales bzw. vokales Hauptfach studieren. Jazzkomposition/-theorie/-arrangement als Hauptfach lässt sich an drei Hochschulen studieren. Die Hauptfächer Ensembleleitung Jazz (Nr. 58) sowie Improvisation (Nr. 63/66 bzw. 75/78) können jeweils nur an einer Hochschule gewählt werden.

Betrachtet man die österreichischen Curricula mithilfe der weiter oben eingeführten Kategorien, so ist zur Kategorie *Kunst* festzuhalten, dass ein relativ traditionelles Verständnis von Jazz in den Studiendokumenten durchscheint. Einzig das Wiener Jam Music Lab versteht sich explizit als »Privatuniversität für Jazz und Populärmusik« und stellt auf diese Weise die Verbindung zu anderen Stilen populärer Musik her. Konsequenterweise sind die dortigen Studiengänge schlichtweg als Bachelor oder Master Musik bzw. Musikpädagogik/IGP bezeichnet, das heißt sie kommen ohne stilistische Eingrenzungen im Titel aus.<sup>18</sup> Trotz des tendenziell etwas engeren Verständnisses von Jazz in den Curricula lassen sich einige ungewöhnliche Hauptfach-Instrumente entdecken, so z.B. Viola, Violine und Violoncello (alle z.B. Nr. 60) oder Akkordeon, Harfe und Chromatische Mundharmonika (z.B. alle Nr. 61).

Auf das Spiel in Stage Bands, Ensembles und Big Bands bzw. das Singen im Jazzchor (für Sänger\*innen) wird an allen Standorten großer Wert gelegt, gleichwohl die individuelle künstlerische Entwicklung im Hauptfach überall im Vordergrund steht. Auch die obligatorischen künstlerischen Nebenfächer sind in den Curricula fest verankert (Klavier, Zweit- und Drittinstrumente bzw. elektronische Varianten für Bassisten und Pianisten). Klassische Spiel- und Gesangstechniken spielen ebenso eine gewisse Rolle (z.B. Nr. 55).

In die Kategorie *Erziehung* fallen vor allem Modulangebote der künstlerisch-pädagogisch ausgerichteten Jazz-Studiengänge. Hier sind bspw. zu nennen: »Einführung in die Pädagogik«, »Pädagogik 1-4«

---

18 Der ebenfalls am Wiener Jam Music Lab angebotene Studiengang Medienmusik (BA und MA) wurde nicht mit in die Zählung hineingenommen, da er vor allem auf Filmmusik, Werbemusik und Musik für Computer Games ausgerichtet ist und somit – wenn überhaupt – nur indirekte Bezüge zum Jazz aufweist.

sowie »Künstlerisch pädagogisch 1–4« oder das Wahlmodul »Musizieren in Gruppen: Elementare Musikpädagogik mit Kindern oder instrumentaler Gruppenunterricht« (z.B. alle Nr. 71). Repräsentativ ist zudem das Wahlmodul »Musikpädagogik – Praxisfelder« mit den Lehrveranstaltungen »Unterrichtspraktisches Seminar«, »Musikvermittlung und Konzertpädagogik«, »Angewandte systemische Musikpädagogik« und »Aktuelle Fragestellungen im Instrumental- und Gesangsunterricht« (z.B. alle Nr. 72). Hinzu kommen weitere Lehrveranstaltungen wie »Einführung in die Musikpsychologie 1–2«, »Hospitation 1–4« oder »Lehrpraxis 1–6« (z.B. Nr. 75). Wie bei den entsprechenden Lehrangeboten in Deutschland lassen sich auch hier Unterkategorien bilden, welche das musikpädagogische Feld strukturieren: 1) Allgemeine (Musik-)Pädagogik bzw. Musikvermittlung, 2) (Musik-)Psychologische Grundlagen, 3) Instrumental-/Gesangspädagogik bzw. Fachdidaktik, 4) Elementare Musikpädagogik bzw. Konzertpädagogik, 5) Ensemble- bzw. Gruppenleitung, 6) Hospitationen bzw. Praktika/Lehrproben. Im Direktvergleich mit Deutschland lassen sich allerdings keine Lehrangebote für die Unterkategorien 7) Hochschuldidaktik und 8) Medienpädagogik ausmachen.

Hingegen wird die Kategorie *Wissenschaft* selbstverständlich auch von den österreichischen Jazz-Studiengängen bedient. Wieder sind es die beiden akademischen Disziplinen Musikwissenschaft und Musiktheorie, welche den wissenschaftlichen Rahmen bilden. Relevante Lehrveranstaltungen tragen bspw. Titel wie »Musikgeschichte 1–4«, »Musik nach 1900«, »Musik nach 1945« (z.B. alle Nr. 57) oder »Theorie der Jazz- und Populärmusik 1–4« sowie »Geschichte der Jazz- und Populärmusik 1–2« oder »Einführung in wissenschaftliches Arbeiten / künstlerisches Forschen 1–2« (z.B. alle Nr. 61). Hierbei deutet sich eine Besonderheit an gegenüber deutschen Lehrangeboten in der Kategorie *Wissenschaft*, nämlich vereinzelte Angebote zur künstlerischen Forschung im engeren Sinne. Genauer betrachtet bietet allerdings nur die JAM Music Lab University Wien Einführungen in dieses noch relativ junge Themenfeld.

Wie in Deutschland, so werden auch in Österreich besonders angewandte Lehrangebote unter Sammelbezeichnungen wie Professionalisierung oder Berufsfeldorientierung zusammengefasst. Hinter diesen Modulgruppen bzw. Modulen verstecken sich wiederum Lehrveranstaltungen, welche den gesellschaftlichen Kategorien Wirtschaft, Recht, Gesundheit, Massenmedien sowie Politik zugeordnet werden können.

In die Kategorie *Wirtschaft* fallen Teilmodule bzw. Lehrveranstaltungen wie »Musikmanagement« (z.B. Nr. 55), »Grundlagen der Betriebswirtschaftslehre« (z.B. Nr. 60), »Music Business/Management 1-4« (z.B. Nr. 64), »Grundlagen Marketing/Öffentlichkeitsarbeit« (z.B. Nr. 71) oder »Berufspraktikum Musik 1-6« (z.B. Nr. 75).

Lehrveranstaltungen der Kategorie *Recht* sind bspw. »Urheberrecht« (z.B. Nr. 55), »Rechtskunde« (z.B. Nr. 60) oder »Steuerrecht für MusikerInnen« (z.B. Nr. 69).

Zur Kategorie *Gesundheit* können – in einem weitergefassten Sinne – folgende Lehrveranstaltungen gezählt werden: »Körperarbeit und Bühnenpräsenztraining« (z.B. Nr. 57) oder »Atem-, Haltungs- und Bewegungsschulung« (z.B. Nr. 59). Angebote mit einem explizit präventiven Charakter lassen sich jedoch nicht finden.

*Massenmedien* als gesellschaftliche Kategorie im Sinne Niklas Luhmanns werden ebenfalls nur eingeschränkt abgedeckt. Hierzu kann man bspw. Lehrveranstaltungen wie »Musikjournalismus« (z.B. Nr. 55) oder »Medien« (z.B. Nr. 59) rechnen. Mit einem erweiterten Verständnis lassen sich alle technikbezogenen Lehrveranstaltungen unter diese Kategorie subsumieren, so bspw. »Einführung in die elektronische Klangerzeugung« (z.B. Nr. 55), »Musiktechnologie« (z.B. Nr. 60) oder »Grundlagen digitaler Medien – Produktion/Präsentation/Distribution 1-2« (z.B. Nr. 73).

Die Kategorie *Politik* wird – wie in Deutschland – nicht direkt bedient von den österreichischen Jazz-Studiengängen. Nur auf indirektem Wege werden gesellschaftliche Machtverhältnisse in vereinzelt Lehrveranstaltungen thematisiert, bspw. in »Wahrnehmung von Behinderung in Beziehungsprozessen« bzw. »Musizieren mit behinderten Menschen« (z.B. beide Nr. 59) oder in »Interkulturelle Musikpädagogik« (z.B. Nr. 76).

## Jazz-Studiengänge in der Schweiz

In der Schweiz sind Musikhochschulen an Fachhochschulen gekoppelt. An insgesamt sechs Musik- bzw. Fachhochschulen gibt es 12 künstlerische (6 Bachelor und 6 Master) sowie 7 künstlerisch-pädagogische (7 Master) Jazz-Studiengänge. Eine Hochschule operiert mit Major- und Minor-Fächern für Jazz (Luzern).

Die Studiengangsbezeichnungen lauten viermal Jazz und zweimal Jazz und Pop bzw. Popular Music. An allen sechs Hochschulen kann man Jazz als instrumentales bzw. vokales Hauptfach studieren. Jazzkomposition/-theorie/-arrangement als Hauptfach bzw. künstlerischer Schwerpunkt steht ebenfalls fast überall zur Wahl.

Für die schweizerischen Jazz-Studiengänge zeichnet sich in der Kategorie *Kunst* ein vergleichsweise polyvalentes Profil ab. Nicht selten wird Jazz als künstlerische Vertiefungsrichtung unter anderen offeriert, das heißt die Studiengänge sind relativ offen gehalten und bieten viele Wahlmöglichkeiten. Wie bei den deutschen und österreichischen Studiengängen steht wiederum die individuelle künstlerische Entwicklung innerhalb des Hauptfaches im Zentrum der Ausbildung. Flankiert wird diese durch vielfältige Möglichkeiten zu kollektiven Musiziererfahrungen (Bands, mittelgroße Ensembles und Jazzorchester). Selbstverständlich gibt es auch in der Schweiz die obligatorischen künstlerischen Nebenfächer (Zweitinstrument, Pflichtfach Klavier etc.).

Zur Kategorie *Erziehung* gibt es in allen Studiengängen entsprechende Angebote, nicht nur in den künstlerisch-pädagogischen. Sie reichen von Lehrveranstaltungen mit Einführungscharakter – z.B. »Einführung in den Vokal-/Instrumentalunterricht« (z.B. Nr. 81) oder »Pédagogie générale« (z.B. Nr. 93) – bis hin zu spezifischeren Vorlesungen, Seminaren, Übungen oder Praktika, bspw. »Pädagogische Psychologie« (z.B. Nr. 96) oder »Musikschulpraktikum« (z.B. Nr. 92).

Die Kategorie *Wissenschaft* wird hauptsächlich bedient durch Lehrveranstaltungen aus dem musikwissenschaftlichen und musiktheoretischen Fachkontext. Typische Titel solcher Teilmodule sind bspw. »Musikgeschichte Grundlagen Jazz« und »Musiktheorie Jazz, Basic I und II« (z.B. beide Nr. 86) oder »Werk- und Improvisationsanalyse« und »Recherche Musik« (z.B. beide Nr. 81). Auffällig ist, dass solche Angebote in erster Linie in den Bachelor-Studiengängen gemacht werden, in den Master-Studiengängen hingegen kaum, da dort offensichtlich die künstlerische oder pädagogische Praxis Vorrang hat.

Module mit Sammelbezeichnungen wie Berufspraxis oder Professionalisierung sind in den schweizerischen Curricula seltener anzutreffen als in den deutschen und österreichischen. Offenbar wird in der Schweiz auf den Übergang vom Studium in den Berufsalltag als Jazzmusiker\*in weniger

gezielt vorbereitet. Nichtsdestotrotz gibt es auch hier Lehrveranstaltungen, die einzelne Aspekte der Berufspraxis bzw. Professionalität abdecken.

So wird bspw. auf ökonomische Zusammenhänge (Kategorie *Wirtschaft*) in Teilmodulen bzw. Lehrveranstaltungen vorbereitet, die Titel tragen wie »Musicbusiness« (z.B. Nr. 81), »Getting into Business Jazz« (z.B. Nr. 87) oder – etwas allgemeiner zusammengefasst – »Berufsfeldkunde, Zeit- und Selbstmanagement, Masterorientierung« (z.B. Nr. 89).

Auf den juristischen Kontext (Kategorie *Recht*) wird – zumindest im Titel von einzelnen Lehrveranstaltungen – nicht explizit Bezug genommen. Rechtliche Fragen können aber durchaus Teil der eben erwähnten »Musicbusiness«-Lehr-/Lern-Einheiten sein.

Die Kategorie *Gesundheit* bzw. medizinische Vorsorge wird ebenfalls nur eingeschränkt bedient. Einige wenige Lehrangebote für diesen Bereich lauten »Musik und Körper Grundlagen« (z.B. Nr. 86) oder »Physiologische Grundlagen des Musizierens« (z.B. Nr. 89).

Journalistische Themen (Kategorie *Massenmedien*) spielen offenbar keine Rolle in den schweizerischen Jazz-Curricula. Dafür gibt es mehrere Lehrangebote zu technischen Musikmedien bzw. -instrumenten, so bspw. »Grundkurs Musik und Medientechnologie« (z.B. Nr. 81), »Electronics & Music« (z.B. Nr. 82), »Musik und Computer« (z.B. Nr. 86) oder »Digitale Musiknotation und -produktion« (z.B. Nr. 90).

Politische Aspekte (Kategorie *Politik*) werden nicht direkt in den Curricula adressiert. Allerdings können sie vereinzelt in Lehrveranstaltungen aufscheinen, bspw. in »Music and Society« (z.B. Nr. 81).

Hochschulpolitisch relevant ist in jedem Falle die Frage, ob es – wie in Deutschland und in Österreich – auch in der Schweiz Musikschulen bzw. Konservatorien gibt, die in den tertiären Bildungsbereich vordringen, obwohl sie keinen Hochschulstatus haben. Als bislang einzige Musikschule ist seit Kurzem das Winterthurer Institut für aktuelle Musik<sup>19</sup> zwei Hochschulkooperationen eingegangen, um reguläre Jazz-Studiengänge anbieten zu können. Zum einen hat es eine Kooperation mit der britischen Middlesex University London gestartet, um einen Bachelor of Arts (Hons.)<sup>20</sup> Music

---

19 <http://www.wiam.ch> (Letzter Zugriff: 28.01.2019)

20 Spezieller Abschluss aus dem angelsächsischen Raum (hons. = Abkürzung für »with honours«), der quasi zwischen dem europäischen Bachelor und dem europäischen Master angesiedelt ist. In manchen Ländern eröffnet der Abschluss sogar den Zugang zum Doktorat.

mit dem Schwerpunkt Jazz im Portfolio zu haben,<sup>21</sup> zum anderen mit der Kalaidos Musikhochschule der (privaten) Kalaidos Fachhochschule Zürich für einen Master of Arts in Musikpädagogik mit dem Schwerpunkt Jazz/ Popular Music.<sup>22</sup> Die Curricula und die Lehrenden sind im letztgenannten Master weitgehend deckungsgleich mit denen der privaten Kalaidos Musikhochschule in Zürich.

Dass ein Jazzstudium in der Schweiz auch unter anderen Gesichtspunkten ein Politikum sein kann, beweisen einzelne Artikel in schweizerischen Medien, in denen z.B. die Akademisierung des Jazz<sup>23</sup> oder die Berufsaussichten der Absolvent\*innen von Jazz-Studiengängen<sup>24</sup> problematisiert werden.

## Zusammenfassung und Ausblick

Eine empirische Studie aus dem Jahr 2007 beschäftigte sich unter anderem mit der Frage, was an der Jazz-Ausbildung der schweizerischen Musikhochschule Luzern (heute Hochschule Luzern – Musik) verbessert werden kann. Der Autor der Studie befragte damals Absolvent\*innen des Jazz-Studiengangs und erhielt folgende Rückmeldungen:

Verbessert werden müsste die musikpädagogische Ausbildung, die Ausbildung im EDV-Bereich müsste klarer definiert, die Ausbildungsziele und die Verantwortlichkeiten für das Erreichen dieser Ziele abgesteckt werden, die Berücksichtigung von Tontechnik, Studio- und Bühnentechnik im Curriculum war den Absolventen und Absolventinnen ein Anliegen, und die Einbindung von Pop- und Rockmusik in die Workshops wurde erwähnt. (Läubli 2007: 86)

---

21 <https://www.winterthurer-zeitung.ch/lifestyle/detail/article/neuer-studiengang-in-winterthur-0069110/> (Letzter Zugriff: 28.01.2019).

22 <http://www.wiam.ch/studium#diplomstudium> (Letzter Zugriff: 28.01.2019).

23 <http://zs-online.ch/der-jazz-zwischen-genie-und-reality/> (Letzter Zugriff: 28.01.2019).

24 <https://www.nzz.ch/feuilleton/musik/weshalb-ein-schlagzeuger-mit-dem-gedanken-spielt-tramfuehrer-zu-werden-1.18681284> (Letzter Zugriff: 28.01.2019).

Vieles von diesen beispielhaften Forderungen ist heutzutage in den Curricula von Jazz-Studiengängen im deutschsprachigen Raum<sup>25</sup> umgesetzt. Die Hochschulen bieten oftmals neben genuin künstlerischen Jazz-Studiengängen auch extra Jazz-Studiengänge mit einem explizit pädagogischen Schwerpunkt. Musiktechnologie bzw. der kreative Umgang mit dem Computer als Musikinstrument hat Einzug in fast alle Jazz-Curricula gehalten. Die Öffnung zu anderen Stilen populärer Musik ist vielerorts erfolgt und es wird in der Regel ein weites Verständnis von Jazzmusik vermittelt. Dennoch zeigt die Verteilung der inhaltsbezogenen Kategorien eine gewisse Einseitigkeit bzw. Unausgewogenheit der Ausbildung (vgl. Tabelle 2).

Kunst	70 %
Erziehung	10 %
Wissenschaft	7 %
Wirtschaft	4 %
Recht	2 %
Gesundheit	2 %
Massenmedien, d.h. sowohl Journalismus (1 %) als auch technische Musikmedien (3 %)	4 %
Politik	0,5 %
Sonstiges, z.B. Sprachunterricht	0,5 %

Tabelle 2: Inhaltliche Ausrichtung von Jazz-Studiengängen im deutschsprachigen Raum; prozentualer Anteil der verschiedenen Kategorien.<sup>26</sup>

25 Einzig die Hochschule für Musik Lausanne der Fachhochschule Westschweiz ist im französischen Sprachraum angesiedelt.

26 Es handelt sich um eine stark akkumulierte Zusammenschau der Kategorienverteilungen für alle Bachelor- und Master-Studiengänge in Deutschland, Österreich und der Schweiz. Die groben Mittelwerte ebnen zwangsläufig die im Einzelfall recht unterschiedlichen Verteilungen ein. Eine detaillierte Darstellung für einzelne Staaten, Studiengangsarten oder Kategorien ist an dieser Stelle nicht möglich. Man müsste dabei Unterschiede in den Studienumfängen (ECTS-Punkten) und Studiendauern (Semesteranzahlen) relational berücksichtigen

Die inhaltlichen Unterschiede in der Jazz-Ausbildung zwischen den drei untersuchten Ländern sind klein, aber fein. Mitunter sind diese geknüpft an formale Unterschiede bzw. länderspezifische Rahmenbedingungen, rechtliche wie hochschulpolitische. In Deutschland werden Jazz-Studiengänge mit Bachelor- und Master-Abschlüssen in erster Linie an Musikhochschulen angeboten, in Österreich hingegen ausschließlich an sogenannten Musik- und Kunstuniversitäten; in der Schweiz sind Jazz-Studiengänge bzw. die dazugehörigen Musikhochschulen in Fachhochschulen eingegliedert. In allen drei Ländern sind es sowohl staatliche als auch private Hochschulen, die Jazz-Studiengänge offerieren. Doch auch staatliche und private Konservatorien sowie Institute, die im Kern Musikschulen sind und damit Kinder und Jugendliche an Jazzmusik heranführen, drängen auf den akademischen Ausbildungsmarkt mit Diplom-Studiengängen, die qualitativ nicht zwangsläufig schlechter aufgestellt sind.

Allen untersuchten Bachelor- und Master-Studiengängen ist gemein, dass sie den künstlerischen Einzelunterricht am Instrument bzw. mit der Stimme ins Zentrum stellen und zusätzlich künstlerische Nebenfächer bieten. Relativ häufig besteht zudem die Option, Jazz-Komposition/-Arrangement als künstlerisches Hauptfach zu belegen (*Kunst*).

Speziell in den pädagogisch ausgerichteten Jazz-Studiengängen, die in allen drei Ländern zu finden sind, wird ein breites Spektrum an Teildisziplinen und Themenkomplexen der Musikerziehung vermittelt (*Erziehung*).

Die wissenschaftliche Beschäftigung mit dem Jazz kommt vergleichsweise kurz und beschränkt sich im Normalfall auf Überblicksveranstaltungen, welche in die Geschichte und Theorie des Jazz einführen sollen (*Wissenschaft*).

Lehrangebote mit der Absicht, Einblicke in die spätere Berufspraxis zu geben, sind in sehr unterschiedlichem Maße vorhanden und werden zu meist als diffuses Themenbündel offeriert. Differenziert man dieses Bündel, so zeigt sich, dass sich klar benennbare Teilbereiche bzw. -systeme der Gesellschaft dahinter verbergen. Am häufigsten werden ökonomische As-

---

und auch dem Problem begegnen, dass in einigen Curricula bestimmte Lehrangebote nominell anderen Kategorien als den hier verwendeten zugeordnet werden, z.B. Fachdidaktik (= Erziehung) im künstlerischen Hauptfachmodul (= Kunst). Außerdem wäre zu differenzieren zwischen einem Pflichtcurriculum und Lehrangeboten, die als Wahlpflicht-Veranstaltungen gelten und somit nicht zwingend studiert werden müssen.

pekte gelehrt (*Wirtschaft*), nicht selten in Kombination mit juristischen Fragestellungen (*Recht*). Aber auch körperbezogene und psychische Themen im medizinisch-prophylaktischen Sinne kommen in den Curricula zur Sprache (*Gesundheit*). Journalistische Sachverhalte bzw. mediale Kommunikationsformen werden hingegen kaum verhandelt (*Massenmedien*), dafür wird musiktechnologischer Entwicklungen und Praxen verhältnismäßig viel Raum gegeben. Im Gegensatz zu theorielastigen Studiengängen in wissenschaftlichen Disziplinen, die sich mit Jazz auseinandersetzen (Stichwort: *Jazz & Popular Music Studies*), spielt die Beschäftigung mit Machtverhältnissen (Stichworte: *Geschlecht, Ethnie, Nation etc.*) in den praxisorientierten Jazz-Studiengängen genau genommen keine Rolle (*Politik*).

Ob diese inhaltlichen Schwerpunktsetzungen gut oder schlecht bzw. sinnvoll oder sinnwidrig sind, kann an dieser Stelle nicht in befriedigendem Umfang behandelt werden, denn hierbei wären normative Setzungen nicht zu vermeiden, welche ausführlich begründet werden müssten. Nicht besprochen werden können zudem hochschuldidaktische bzw. unterrichtsmethodische Aspekte, welche auf das Formale der Curricula abzielen. Auch hierfür fehlt der notwendige Platz für detaillierte Erläuterungen. Ziel dieses Textes war es vielmehr, die inhaltliche bzw. thematische Bandbreite aufzuzeigen, welche sich in den Curricula der Jazz-Studiengänge im deutschsprachigen Raum abbildet. Nichtsdestotrotz soll der Text mit einem kleinen Ausblick bzw. einigen angedeuteten Empfehlungen beschlossen werden.

Prinzipiell haben alle Hochschulen die Herausforderung zu bewältigen, sich auf einem internationalen Hochschulmarkt in zunehmendem Maße profilieren zu müssen. Dies gilt insbesondere im Bereich der akademischen Musik- bzw. Jazzausbildung, die schon heute weitaus internationalisierter ist (hohe Zahl von ausländischen Lehrenden und Studierenden) als andere, nichtkünstlerische Studienangebote. Eine echte Profilierung kann in erster Linie nur über die konkreten Studiengänge bzw. deren inhaltliche und formale Ausgestaltung erfolgen. Es macht daher wenig Sinn, Jazz-Studiengänge anzubieten, die alles Mögliche vermitteln wollen, ohne dabei klar erkennbare Schwerpunktsetzungen vorzunehmen. Einen Schwerpunkt zu setzen bzw. ein Profil zu entwickeln, bedeutet jedoch, etwas Anderes wegzulassen. Ein Beispiel: Wenn man den Schwerpunkt des Jazz-Studiengangs darauf legt, die Studierenden vor allem zu veritablen Big-Band-Spielern auszubilden, dann müssen andere Studieninhalte zwangsläufig in den Hintergrund treten, bspw. die Fachdidaktik oder der Umgang mit

elektronischen Musikmedien. Obschon es einerseits wünschenswert ist, eine möglichst breite Ausbildung offerieren zu können, die auf verschiedenste berufliche Situationen vorbereitet, besteht andererseits die Gefahr, von allem etwas und nichts im Detail zu vermitteln. Genau diese Tiefe bzw. Spezialisierung in der Jazzausbildung kann aber auf Studieninteressierte besonders attraktiv wirken, insbesondere dann, wenn sie bereits einen Bachelor-Abschluss erworben haben und nun nach einem ansprechenden Master-Studiengang Ausschau halten. Ein Master-Studiengang im Bereich Jazz muss nicht zwangsläufig gleichbedeutend sein mit künstlerischer Exzellenz (nach dem Motto: der Bachelor bietet die künstlerische Basisausbildung, die dann im Master vollendet wird). Ein Master-Studiengang kann auch neue Wege eröffnen, die noch nicht im Bachelor angelegt sind. Mit anderen Worten: Ein Master-Studiengang kann ganz bewusst nicht auf die künstlerische Veredelung der Studierenden ausgerichtet sein, sondern stattdessen darauf abzielen, die Studierenden bspw. zu professionellen Produzent\*innen bzw. Studiobetreiber\*innen, Festivalorganisator\*innen, Agenturbetreiber\*innen, Musiktherapeut\*innen, Musikjournalist\*innen oder Instrumentallehrer\*innen zu machen. Auch die Entwicklung von dezidiert wissenschaftlichen Profilen ist denkbar, angesichts der sukzessiven Etablierung der künstlerischen Forschung im Hochschulkontext (= Berufsbild Jazzforscher\*in).

In der Konsequenz bedeutet dies, dass speziell für die Weiterentwicklung von Master-Studiengängen mehr Mut zur Innovation gefragt ist. Die Leitfrage könnte sein, ob es überhaupt so vieler Jazzmusiker\*innen im deutschsprachigen Raum bedarf, die zwar künstlerisch bestens ausgebildet sind, denen es jedoch oftmals an basalen wirtschaftlichen, juristischen, gesundheitsbezogenen, journalistischen, technisch-medialen sowie multiplikatoren bzw. politischen Kompetenzen (= Lobbyarbeit für Jazzmusik) mangelt. Generell ist festzuhalten, dass Jazz-Studiengänge gezielter als bislang auf einzelne gesellschaftliche Teilbereiche vorbereiten sollten, in denen konkrete Betätigungsmöglichkeiten für die Absolvent\*innen zu erwarten sind - abseits der ›reinen‹ Kunstpraxis (Stichwort: Berufsorientierung).

## Anhang: Liste der Studiengänge mit Quellenangaben

Künstlerische Jazz-Studiengänge (Bachelor und Master) in Deutschland			
Nr.	Hochschule	Abschluss	Studiengang bzw. Studienrichtung
1	Jazz Institute Berlin <sup>27</sup> (Kooperation zwischen der Hochschule für Musik »Hanns Eisler« Berlin & der Universität der Künste Berlin)	Bachelor of Music	Jazz (Vocal / Instrumental)
2	»Hanns Eisler« Berlin & der Universität der Künste Berlin)	Master of Music	European Jazz Master
3	<a href="http://www.hfm-berlin.de/">http://www.hfm-berlin.de/</a> ; <a href="https://www.udk-berlin.de/">https://www.udk-berlin.de</a> ; <a href="http://www.jazz-institut-berlin.de">http://www.jazz-institut-berlin.de</a>	Master of Music	Jazz-Arrangement/- Komposition
4	Hochschule für Künste Bremen <a href="http://www.hfk-bremen.de">www.hfk-bremen.de</a>	Bachelor of Music	Künstlerische Ausbildung – Studienrichtung Jazz (Fachrichtung Instrumental & Gesang)
5		Master of Music	Künstlerische Ausbildung – Studienrichtung Jazz

---

27 Englischer Titel.

6	Hochschule für Musik »Carl Maria von Weber« Dresden <a href="https://www.hfmd.de">https://www.hfmd.de</a>	Bachelor of Music	Jazz/Rock/Pop – Künstlerisch
7		Bachelor of Music	Künstlerisch – Schwerpunkt Komposition Jazz/Rock/Pop
8		Master of Music	Künstlerisch – Schwerpunkt Jazz/Rock/Pop
9		Master of Music	Künstlerisch mit theoretischer Vertiefung – Schwerpunkt Komposition Jazz/Rock/Pop
10	Folkwang Universität der Künste Essen (und Umgebung) <a href="http://www.folkwang-uni.de/home">http://www.folkwang-uni.de/home</a> ; <a href="http://www.folkwang-jazz.de">http://www.folkwang-jazz.de</a>	Bachelor of Music	Jazz – Performing Artist
11		Master of Music	Jazz – Improvising Artist
12		Master of Music	Jazz – Artistic Producer
13	Hochschule für Musik und Theater Hamburg <a href="https://www.hfmt-hamburg.de">https://www.hfmt-hamburg.de</a>	Master of Music	Dr. Langner Jazzmaster (Stiftungsstudiengang der Dr. E. A. Langner-Stiftung)
14		Master of Music	Komposition – Schwerpunkt Jazz-Komposition
15	Hochschule für Musik, Theater und Medien Hannover <a href="https://www.hmtm-hannover.de">https://www.hmtm-hannover.de</a> ; <a href="https://www.jrp.hmtm-hannover.de">https://www.jrp.hmtm-hannover.de</a>	Bachelor of Music	Jazz und jazzverwandte Musik – Performing Artist/Educator (inkl. Jazzkomposition)
16		Master of Music	Jazz/Rock/Pop – Performing Artist (inkl. Jazzkomposition)

17	Hochschule für Musik und Tanz Köln <a href="https://www.hfmt-koeln.de">https://www.hfmt-koeln.de</a>	Bachelor of Music	Jazz/Pop
18		Master of Music	Jazz/Pop
19	Hochschule für Musik und Theater »Felix Mendelssohn Bartholdy« Leipzig <a href="http://www.hmt-leipzig.de">http://www.hmt-leipzig.de</a>	Bachelor of Music	Jazz/Populärmusik – Künstlerisches Profil
20		Master of Music	Jazz/Populärmusik – Künstlerisches Profil (inkl. Jazz-Komposition/Arrangement)
21	Hochschule für Musik der Johannes Gutenberg-Universität Mainz <a href="http://www.uni-mainz.de">http://www.uni-mainz.de</a> ; <a href="http://www.musik.uni-mainz.de">http://www.musik.uni-mainz.de</a> ; <a href="http://www.blogs.uni-mainz.de/musik-jazz/">http://www.blogs.uni-mainz.de/musik-jazz/</a>	Bachelor of Music	Jazz und Populäre Musik
22		Master of Music	Jazz und Populäre Musik (inkl. Komposition)
23	Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Mannheim <a href="http://www.muho-mannheim.de">http://www.muho-mannheim.de</a>	Bachelor of Music	Jazz/Populärmusik
24		Master of Music	Jazz/Populärmusik
25		Master of Music	Jazz/Populärmusik – Komposition und Arrangement
26	Hochschule für Musik und Theater München <a href="http://website.musikhochschule-muenchen.de/de/index.php">http://website.musikhochschule-muenchen.de/de/index.php</a>	Bachelor of Music	Jazz
27		Master of Music	Jazz (inkl. Komposition)

28	Hochschule für Musik Nürnberg <a href="http://www.hfm-nuernberg.de">http://www.hfm-nuernberg.de</a>	Bachelor of Music	Jazz – Künstlerische Ausbildung
29		Master of Music	Jazz
30		Master of Music	Jazz-Arrangement/ Komposition
31	Hochschule für Musik Saar in Saarbrücken <a href="http://www.hfm-saarland.de">http://www.hfm-saarland.de</a>	Bachelor of Music	Jazz & Aktuelle Musik
32		Master of Music	Jazz & Aktuelle Musik
33	Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Stuttgart <a href="https://www.hmdk-stuttgart.de">https://www.hmdk-stuttgart.de</a>	Bachelor of Music	Jazz & Pop
34		Master of Music	Jazz (inkl. Jazz- Komposition)
35	Hochschule für Musik »Franz Liszt« Weimar <a href="https://www.hfm-weimar.de">https://www.hfm-weimar.de</a>	Bachelor of Music	Jazz (versch. Instrumente) / Elektrische Gitarre / Improvisierter Gesang – Künstlerische Vertiefung
36		Master of Music (klein, 60 CP) <sup>28</sup>	Jazz (versch. Instrumente) / Elektrische Gitarre / Improvisierter Gesang – Künstlerische Professionalisierung
37	Hochschule für Musik Würzburg <a href="http://www.hfm-wuerzburg.de">http://www.hfm-wuerzburg.de</a>	Bachelor of Music	Jazz – Künstlerisch
38		Master of Music	Jazz – Künstlerisch (Performance)

<sup>28</sup> Üblich für einen Master-Studiengang sind eine Dauer von 4 Semestern und ein Umfang von 120 Credit Points. In diesem Falle handelt es sich um einen

Künstlerisch-Pädagogische Jazz-Studiengänge (Bachelor und Master) in Deutschland			
Nr.	Hochschule	Abschluss	Studiengang
39	Hochschule für Künste Bremen <a href="http://www.hfk-bremen.de">www.hfk-bremen.de</a>	Bachelor of Music	Jazz – Künstlerisch- Pädagogisch
40	Hochschule für Musik »Carl Maria von Weber« Dresden <a href="https://www.hfddd.de">https://www.hfddd.de</a>	Bachelor of Music	Jazz/Rock/Pop – Instrumental- und Gesangspädagogik
41	Dr. Hoch's Konservatorium/ Musikakademie Frankfurt am Main <a href="http://www.dr-hochs.de">http://www.dr-hochs.de</a>	Bachelor of Music	Musik – künstlerisch- pädagogische Ausrichtung – Profil: Jazz und Populärmusik
42	Hochschule für Musik und Theater Hamburg <a href="https://www.hfmt-hamburg.de">https://www.hfmt-hamburg.de</a>	Bachelor of Music	Jazz und jazzverwandte Musik – Künstlerisch- Pädagogisch
43	Hochschule für Musik, Theater und Medien Hannover <a href="https://www.hmtm-hannover.de">https://www.hmtm-hannover.de</a> <a href="https://www.jrp.hmtm-hannover.de">https://www.jrp.hmtm-hannover.de</a>	Bachelor of Music	Jazz und jazzverwandte Musik – Performing Artist/Educator
44	Hochschule für Musik und Theater »Felix Mendelssohn Bartholdy« Leipzig <a href="http://www.hmt-leipzig.de">http://www.hmt-leipzig.de</a>	Master of Music (groß)	Jazz/Populärmusik – Pädagogisch- Künstlerisch
45		Master of Music (klein)	Jazz/Populärmusik – Musikpädagogisch

»kleinen« Master mit 2 Semestern Studiendauer und einem Studienumfang von 60 Credit Points.

46	Hochschule für Musik und Theater München <a href="http://website.musikhochschule-muenchen.de/de/index.php">http://website.musikhochschule-muenchen.de/de/index.php</a>	Master of Music	Jazz Education
47	Hochschule für Musik Nürnberg <a href="http://www.hfm-nuernberg.de">http://www.hfm-nuernberg.de</a>	Bachelor of Music	Jazz – Künstlerisch-Pädagogisch
48		Master of Music	Musikpädagogik – Instrument/Gesang (inkl. Jazz)
49		Master of Music	Instrumentales/Vokales Musizieren in großen Gruppen für KPA-Absolventinnen und -Absolventen (inkl. Jazz)
50	Hochschule Osnabrück <a href="https://www.hs-osnabrueck.de">https://www.hs-osnabrueck.de</a>	Bachelor of Arts	Musikerziehung – Jazz
51	Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Stuttgart <a href="https://www.hmdk-stuttgart.de">https://www.hmdk-stuttgart.de</a>	Master of Music	Instrumentalpädagogik – Jazz
52	Hochschule für Musik »Franz Liszt« Weimar <a href="https://www.hfm-weimar.de">https://www.hfm-weimar.de</a>	Bachelor of Music	Jazz (versch Instrumente), Elektrische Gitarre, Improvisierter Gesang – jeweils im Profil: Instrumental-Gesangspädagogisch

53	Hochschule für Musik Würzburg <a href="http://www.hfm-wuerzburg.de">http://www.hfm-wuerzburg.de</a>	Bachelor of Music	Jazz – Künstlerisch-Pädagogisch
54		Master of Music	Musikpädagogik – Jazz (Schwerpunkt: Tertiärer Bereich)

### Künstlerische Jazz-Studiengänge (Bachelor und Master) in Österreich

Nr.	Hochschule	Abschluss	Studiengang bzw. Studienrichtung
55	Universität für Musik und darstellende Kunst Graz <a href="https://www.kug.ac.at">https://www.kug.ac.at</a>	Bachelor of Arts	Jazz (Instrument/ Gesang)
56		Master of Arts	Jazz (Instrument/ Gesang)
57		Master of Arts	Jazzkomposition und Arrangement
58		Master of Arts	Ensembleleitung Jazz
59	Anton Bruckner Privatuniversität für Musik, Schauspiel und Tanz Linz <a href="https://www.bruckner.uni.at">https://www.bruckner.uni.at</a>	Bachelor of Arts	Jazz und improvisierte Musik
60		Master of Arts	Jazz und improvisierte Musik

61	JAM Music Lab University Wien Privatuniversität für Jazz und Populärmusik <a href="https://www.jammusiclab.com/de">https://www.jammusiclab.com/de</a>	Bachelor of Arts in Music	Musik – Studienzweig: Instrument/Gesang
62		Bachelor of Arts in Music	Musik – Studienzweig: Theorie/Arrangement/ Komposition
63		Bachelor of Arts in Music	Musik – Studienzweig: Improvisation
64		Master of Arts in Music	Musik – Studienzweig: Instrument/Gesang
65		Master of Arts in Music	Musik – Studienzweig: Theorie/Arrangement/ Komposition
66		Master of Arts in Music	Musik – Studienzweig: Improvisation
67	Musik und Kunst (MUK) Privatuniversität der Stadt Wien <a href="http://www.muk.ac.at">http://www.muk.ac.at</a>	Bachelor of Arts	Jazz-Instrument/- Gesang
68		Bachelor of Arts	Jazz-Komposition und -Arrangement
69		Master of Arts	Jazz-Instrument/- Gesang
70		Master of Arts	Jazz-Komposition und -Arrangement

Künstlerisch-Pädagogische Jazz-Studiengänge (Bachelor und Master) in Österreich			
Nr.	Hochschule	Abschluss	Studiengang bzw. Studienrichtung
71	Anton Bruckner Privatuniversität für Musik, Schauspiel und Tanz Linz <a href="https://www.bruckneruni.at">https://www.bruckneruni.at</a>	Bachelor of Arts	Instrumental-/ Vokalpädagogik – Jazz und improvisierte Musik
72		Master of Arts	Instrumental-/ Vokalpädagogik – Jazz und improvisierte Musik
73	JAM Music Lab University Wien, Privatuniversität für Jazz und Populärmusik <a href="https://www.jammusiclab.com/de">https://www.jammusiclab.com/de</a>	Bachelor of Arts in Music Education	Musikpädagogik/IGP – Instrument/Gesang
74		Bachelor of Arts in Music Education	Musikpädagogik/ IGP – Theorie/Arrangement/ Komposition
75		Bachelor of Arts in Music Education	Musikpädagogik/IGP – Improvisation
76		Master of Arts in Music Education	Musikpädagogik/IGP – Instrument/Gesang
77		Master of Arts in Music Education	Musikpädagogik/ IGP – Theorie/ Arrangement/ Komposition
78		Master of Arts in Music Education	Musikpädagogik/IGP – Improvisation

Künstlerische Jazz-Studiengänge (Bachelor und Master) in der Schweiz			
Nr.	Hochschule	Abschluss	Studiengang bzw. Studienrichtung
79	Hochschule für Musik an der Fachhochschule Nordwestschweiz Basel <a href="https://www.fhnw.ch">https://www.fhnw.ch</a>	Bachelor of Arts	Musik – Studienrichtung Jazz instrumental/vokal (inkl. Komposition)
80		Master of Arts	Musikalische Performance – Studienrichtung Producing/ Performance Jazz (inkl. der drei Schwerpunktbereiche Instrument/Gesang bzw. Performance, Komposition und Realisation)
81	Hochschule der Künste Bern der Berner Fachhochschule <a href="https://www.hkb.bfh.ch">https://www.hkb.bfh.ch</a>	Bachelor of Arts	Musik Jazz (Instrumental/Vokal und Komposition)
82		Master of Arts	Music Performance - Jazz
83		Master of Arts	Music Composition – Vertiefungsfach Contemporary Jazz

84	Haute École de Musique de Lausanne avec sites décentralisés à Fribourg et Sion (Hochschule für Musik Lausanne) der Fachhochschule Westschweiz <a href="https://www.hemu.ch">https://www.hemu.ch</a>	Bachelor of Arts in Music	Jazz Music Instrumental/Vocal (Performer)
85		Master of Arts in Music Performance	Music Performance – Jazz Music (Performer or Composer) > incl. Composition
86	Hochschule Luzern – Musik <a href="https://www.hslu.ch/de-ch/musik">https://www.hslu.ch/de-ch/musik</a>	Bachelor of Arts in Music	Jazz instrumental/vokal – Schwerpunkt Improvisation oder Schwerpunkt Komposition
87.1		Master of Arts in Music	Major Performance Jazz
88.1		Master of Arts in Music	Major Komposition – Profil Jazz
87.2 und 88.2		Master of Arts in Music	(optional wählbar im Master of Arts in Music) Minor Performance Jazz oder Minor Komposition – Profil Jazz
89		Kalaidos Musikhochschule der (privaten) Kalaidos Fachhochschule Zürich <a href="https://www.kalaidos-fh.ch">https://www.kalaidos-fh.ch</a>	Bachelor of Arts
90	Zürcher Hochschule der Künste der Zürcher Fachhochschule <a href="https://www.zhdk.ch">https://www.zhdk.ch</a>	Bachelor of Arts	Musik mit Vertiefung in Jazz und Pop

Künstlerisch-Pädagogische Jazz-Studiengänge (Bachelor und Master) in der Schweiz			
Nr.	Hochschule	Abschluss	Studiengang bzw. Studienrichtung
91	Hochschule für Musik an der Fachhochschule Nordwestschweiz Basel <a href="https://www.fhnw.ch">https://www.fhnw.ch</a>	Master of Arts	Musikpädagogik – Jazz instrumental/ vokal
92	Hochschule der Künste Bern der Berner Fachhochschule <a href="https://www.hkb.bfh.ch">https://www.hkb.bfh.ch</a>	Master of Arts in Music Pedagogy	Major Musikpädagogik Jazz
93	Haute École de Musique de Lausanne avec sites décentralisés à Fribourg et Sion (Hochschule für Musik Lausanne) der Fachhochschule Westschweiz <a href="https://www.hemu.ch">https://www.hemu.ch</a>	Master of Arts in Music Education	Music Education – Jazz Music (Performer or Creator) > incl. Composition
94.1	Hochschule Luzern – Musik <a href="https://www.hslu.ch/de-ch/musik">https://www.hslu.ch/de-ch/musik</a>	Master of Arts in Musikpädagogik	Major Instrumental-/ Vokalpädagogik – Profil Jazz
94.2		Master of Arts in Musikpädagogik	Minor Performance Jazz oder Minor Komposition – Profil Jazz

95	Kalaidos Musikhochschule der (privaten) Kalaidos Fachhochschule Zürich <a href="https://www.kalaidos-fh.ch">https://www.kalaidos-fh.ch</a>	Master of Arts in Musikpädagogik	Musikpädagogik mit Vertiefung instrumentale/vokale Musikpädagogik – Schwerpunkt Jazz und Popular Music
96	Zürcher Hochschule der Künste der Zürcher Fachhochschule <a href="https://www.zhdk.ch">https://www.zhdk.ch</a>	Master of Arts in Music Pedagogy (groß)	Musikpädagogik mit Vertiefung instrumentale/vokale Musikpädagogik – Schwerpunkt Jazz (120 CP)
97		Master of Arts in Music Pedagogy (klein)	Musikpädagogik mit Vertiefung instrumentale/vokale Musikpädagogik – Schwerpunkt Jazz (2. Masterstudium, 90 CP)

## Literatur

- Bernays, Ueli (2016): Weshalb ein Schlagzeuger mit dem Gedanken spielt, Tramführer zu werden, in: *Neue Zürcher Zeitung*, veröffentlicht am 22.01.2016, <<https://www.nzz.ch/feuilleton/musik/weshalb-ein-schlagzeuger-mit-dem-gedanken-spielt-tramfuhrer-zu-werden-1.18681284>> [Zugriff: 28.01.2019].
- Brinker, Tobina / Tremp, Peter (Hrsg.) (2012): *Einführung in die Studiengangentwicklung* (= Blickpunkt Hochschuldidaktik, Band 122), Bielefeld: W. Bertelsmann.
- Frey, Karl (1971): *Theorien des Curriculums*, Weinheim, Berlin, Basel: Beltz.
- Herrnböck, Julia & Zarinfarid, Sahel (2017): Konservatorien. Musikausbildung in Österreich, in: *dossier.at*, veröffentlicht am 08.11.2017, <<https://www.dossier.at/dossiers/konservatorien/meta/musikausbildung-in-oesterreich/>> [Zugriff: 28.01.2019].

- Herrnböck, Julia / Zarinfard, Sahel (2017): Das kuriose Konservatorium, in: *dossier.at*, veröffentlicht am 08.11.2017, <<https://www.dossier.at/dossiers/konservatorien/meta/musikausbildung-in-oesterreich/>> [Zugriff: 28.01.2019].
- Kasparovsky, Heinz (2013): *Österreichisches Hochschulrecht*. Heft 14: Universitätsgesetz 2002, hrsg. vom Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung, Bearbeitung: Heinz Kasparovsky, Stand: 1. Jänner 2013, <[https://bmbwf.gv.at/fileadmin/user\\_upload/wissenschaft/naric/OEHS\\_14.pdf](https://bmbwf.gv.at/fileadmin/user_upload/wissenschaft/naric/OEHS_14.pdf)> [Zugriff: 28.01.2019].
- Läubli, Matthias (2007): *Traumberuf Musiker? Evaluation der Jazz-Ausbildung an der Musikhochschule Luzern*, Lizentiatsarbeit an der Philosophischen Fakultät der Universität Zürich, Psychologisches Institut, Abteilung Sozialpsychologie, Juni 2007.
- Luhmann, Niklas (1984): *Soziale Systeme. Grundriß einer allgemeinen Theorie*, Frankfurt/M.: Suhrkamp.
- Luhmann, Niklas (1988): *Die Wirtschaft der Gesellschaft*, Frankfurt/M.: Suhrkamp.
- Luhmann, Niklas (1990a): *Die Wissenschaft der Gesellschaft*, Frankfurt/M.: Suhrkamp.
- Luhmann, Niklas (1990b): Der medizinische Code, in: *Soziologische Aufklärung, Konstruktivistische Perspektiven*, hrsg. von demselben, Opladen: Westdeutscher Verlag, S. 183 – 195.
- Luhmann, Niklas (1993): *Das Recht der Gesellschaft*, Frankfurt/M.: Suhrkamp.
- Luhmann, Niklas (1995): *Die Kunst der Gesellschaft*, Frankfurt/M.: Suhrkamp.
- Luhmann, Niklas (1996): *Die Realität der Massenmedien*, 2. erweiterte Auflage, Opladen: Westdeutscher Verlag.
- Luhmann, Niklas (2000): *Die Politik der Gesellschaft*, hrsg. von André Kieserling, Frankfurt/M.: Suhrkamp.
- Luhmann, Niklas (2002): *Das Erziehungssystem der Gesellschaft*, hrsg. von Dieter Lenzen, Frankfurt/M.: Suhrkamp.
- Mayring, Philipp (2015): *Qualitative Inhaltsanalyse. Grundlagen und Techniken*, 12. überarbeitete Auflage, Weinheim und Basel: Beltz.
- Nicholson, Stuart (2005): *Is Jazz Dead? (Or Has It Moved to a New Address)*, New York: Routledge.
- Ohne Autor (2015): Neuer Studiengang in Winterthur, in: *Winterthurer Zeitung*, veröffentlicht am 02.12.2015, <<https://www.winterthurer-zeitung.ch/lifestyle/detail/article/neuer-studiengang-in-winterthur-0069110/>> [Zugriff: 28.01.2019].

- Pescatore, Lia (2018): Der Jazz zwischen Genie und Realität, in: *Zürcher Studienzeitung*, veröffentlicht am 28.10.2018, <<http://zs-online.ch/der-jazz-zwischen-genie-und-realitaet/>> [Zugriff: 28.01.2019].
- TarGroup Media GmbH & Co KG (Hrsg.) (2019): Diplomstudium, in: *studieren.at*, <<https://www.studieren.at/uni-abc/diplomstudium/>> (Zugriff: 28.01.2019).
- Thom, Nico (2019): *Gebannte Freiheit? Die Curricula von praxisorientierten Jazz- und Popmusik-Studiengängen in Deutschland*, Hamburg: Dr. Kovač.
- Wilf, Eitan Y. (2014): *School for Cool. The Academic Jazz Program and the Paradox of Institutionalized Creativity*, Chicago, London: The University of Chicago Press.

